Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 13 (1927)

Heft: 23

Artikel: Unbekannte Verhältnisse

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529249

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rufes. Natürlich hat die Vernünftelei des Glaubensabfalles die goldenen Käden dieser Poesie da und dort zerriffen. Die Brunnen, die mit Beiligennamen bestimmt sind, waren zumeist mit ben entsprechenden Standbilbern geschmudt, und baben oft benachbarten Häusern ihren Namen ver= mittelt; sie stellen ein außerordentlich anziehendes Stud heimatlicher Kunftgeschichte dar; leiber auch einen Schatz verlorner Schönheit, benn heute erbebt sich der Gedankenflug der Bildnerei zumeist nicht über die sogenannte "ideale Nactheit". Das Idiotifon nennt folgende Heiligenbrunnen mit Ortsangaben, wie überall: St. Unnen-, St. Ugnefen=, Engel=, St. Arbogafts=, Urbans=, Pater Fi= beli= (Prättigau), Berenen=, Gallen=, (hl. Gallus), St. Jörgen=, St. Georgs=, St. Jakobs=, St. Ka= thrinen=, St. Leonhardts=, St. Meinrads=, St. Margreten-, St. Moritz-, St. Martins-, St. Burtharts-, St. Pirmins-, St. Blasien- und Brueders-Brünneli in Altsellen (Unterwalden) nach dem Bruder Klaus. Auch mit Beiligenbrunnen fteht ba und bort Bolks-Glaube und Sage in Zusammenhang. Der Gottsbrunn zu Arlesheim und das Lie= berherrgottsbrunnli zu Muttenz seien ber Schlußund Grundton dieser Wasserspmphonie, deren Thema ba lautet: "Benedicite fontes Domino, benedicite flumina et maria"! Preiset, ihr Brunnen, den Herrn, preiset ihn, ihr Flusse und Meere!

Diese Uebersicht wird nun zwar aufschluftreich und anregend sein, ist aber boch nur burres Papier und toter Buchstabe. Des Jugendbildners Sache ist es, die Namen zu frischem, rauschendem Leben zu erweden, all diese Wasser und Wässerlein durch das Stau= und Kraftwerk des echten heimatkund= lichen Unterrichts in Kraft, Licht und Wärme umzuwandeln und diese kostbaren Schätze in die Welt hinauszusenden: das Licht der Heimatkenntnis, die Bärme der Heimatliebe, die sittliche Kraft der Aus zwei Quellen Beimattreue und Beimatehre. vereinigt sich die Beimat: aus Natur und Volks= tum, Gotteswerf und Menschenwerk. Aus beiben Gebieten rauschen uns Brunn und Bach liebtraute Runde. Sie mögen den Lehrer, wie das Bäch-

lein in Müllers Liedchen den Wanderer, loden auf biefen lieblichen Pfaben weiter zu suchen und zu sammeln in die Breite und in die Tiefe. Diese Namensammlung erschöpft ja nicht ben ganzen Schatz. Es wird unter all den Gruppen noch andere bemerkenswerte Beispiele geben. Mancher Name wird noch ber örtlichen Nachprüfung und genauern Erflärung bedürfen, denn es gibt oft verschiedene Erklärungsmöglichkeiten. So bleibt noch viel Rleinarbeit zu leisten übrig. Der Forscher wird jedem Sammler bankbar sein, wenn er ihm noch eine Anzahl Knadnuffe aufgibt. Für eine fichere Lösung bürgen kann er freilich nicht. Das Ibiotikon verzeichnet noch eine stattliche Reihe unerklärter Namen. Oft kann nur sorgfältigste, scharffinnigste Beobachtung und gründlichste Forschung in Volk und Schrifttum die Lösung ermöglichen und trot allem kann manches hoffnungslos bunkel bleiben. Denn die Menschen, die die Namen geschaffen baben, haben manches Geheimnis längst mit ins Grab genommen. Selbstverständlich wird sich dem wißbegierigen Beimatfreund mancher zusammengesetzte Bachname erft bann aufflären, wenn ihm eine allgemeine Sammlung von Natur- und Kulturnamen vorliegt. Doch auch solche verhältnismäßig kleine Dinge wollen Weile haben. Das Riesenwerk des Schweizerdeutschen Wörterbuches, ohne das kein Namenforscher auskommen kann, ist noch nicht abgeschlossen, und boch rinnt ber Strom seiner Forschung seit balb 50 Jahren. Auch bis ber schweizerische Orts= und Flurnamenschatz gesammelt und erklärt ist, braucht es die Arbeit von Menschenaltern und die Wissenschaft unserer Besten. Schot biefen Männern der liebevollen Wiffenschaft, die ihre Rrafte selbstlos an dieser Riesenarbeit aufge rieben haben, schulden wir die bringende Dankespflicht, daß wir ihr Wert für die Boltserziehung fruchtbar werden laffen. Bor allem aber forber von uns die Erzieherpflicht, daß wir den Beimat gedanken in seinem ganzen Umfang und seiner gan zen Tiefe für die kommenden Geschlechter zu einen Jungbrunnen der Heimatliebe und des Heimat gludes werben laffen.

Unbekannte Verhältnisse

Eigentlich sollten wir sie kennen, obwohl sie vielkach verborgen werden. Wir sollten sie kennen schon aus Standesinteressen; denn die hier gemeinten betreffen ausschließlich Lehrersfamilien. Oft scheint es auch nur, als ob wir sie nicht kennten. Wir haben eine "Ahnung" davon, oft eine ziemlich bestimmte "Ahnung". Aber es ist klüger, wenn man als Kollege manchmal nichts merkt, und vor allem ist es auch bequemer. Man hat so viel zu tun, besonders der Lehrer! Weil er "nur" bis 4 oder

5 Uhr Schule halten muß, hat er so viel freie Zeis und kann beswegen ganz wohl noch Sekretär sein und einige Bereine leiten, und weil das Schules halten noch immer kein glänzendes Geschäft ist wird er für die paar Nebenhonorare gewiß dank dar sein. — Ia, gewiß, er wird dankbar sein und recht gerne mehr arbeiten. Aber dann will marihm doch nicht zumuten, daß er sich noch um aberer Verhältnisse kümmert. Vielleicht wäre es ju geradezu indiskret und unedel. Zudem könnte mein

ja leicht hängen bleiben, d. h. helfen mussen, wo doch die eigenen Mittel farg genug sind und schwer oerdient und die Zukunft kommt und mit den Kinzern die Sorgen wachsen.

Nun mußt du, lieber Kollege, aufhören zu lejen. Denn ich will troß Zeitmangel und aller Bebenken indiskret sein und an einigen Türen lauichen und durch verhängte Fenster in Lehrerstuben hineinsehen. Da kann man leicht hängen bleiben und — helfen mussen! —

Da ist so ein junger Lehrer, noch jung, kaum über breißig. Bor zehn Jahren tam er aus bem Seminar. Er ftammte aus bescheibenen Berhalt= nissen. Aber gute Talente und gute Leute wiesen ihn die Lehrerlaufbahn. Und er hatte Glud. Gleich nach der Staatsprüfung fand er eine Stelle in einer größern Ortschaft, benn er war besonders in Muif vielversprechend. Im Rirchenchor, in ber Muifgesellschaft, im Mannerchor, im Theaterverein wurde er bald unentbehrlich. Und er hielt sich auch Richt aus Einbildung, bewahre! vielmehr aus Idealismus und weil man immer und immer sein Mitwirken vieder verlangte. Die vielen Freunde und — Wähler konnte und wollte er nicht

von sich weisen und nicht die gesellig=frohe Be= tätigung. Wundert es bich, lieber Leser, daß er auch bald eine Frau fand? — Run ist er zehn Jahre im Amte. Ich sah ihn. Zu allen Stunden. Er ist immer noch der beliebte, etwas nervose Lehrer und der unentbehrliche Bereinsmann. Er fann ja auch gar nicht mehr anders. Alles ist zur lieben Gewohnheit geworden. Weißt du, mas er auf bem oft späten Beimwege tut? Wenige wissen es: — Rechnen! Darin war er nie so stark. Es hatte auch keine große Bedeutung, da die Zahlen in den Büchern ihn so wenig angingen. Aber heute ist es ganz anders. In zehn Jahren hat er — zu wenig gerechnet. Nun weiß er, daß hinter ihm die Schulden stehen und mit ihnen die Schande! Und er hat es doch gut gemeint. Noch wäre Zeit. Wer hilft ihm fraftig, verschwiegen und ohne Gigennutz? Fast 4000 Fr. — Nicht wahr, es ist besser, man wisse nichts davon. Man hat ja selber zu rechnen. Und er soll sich auch selber helfen, er ist ja noch jung. — Armer junger Kollege!

> Postched-Konto VII 2443 Luzern. Hilfstasse d. K. L. B. S.



Caritas

Ein Großteil der katholischen Presse war so freundlich, von der Gründung eines Orthopädiefondes (Fond für künstliche Ersaglieder und Stützpaparate) für arme Kinder und junge Leute behufs Ermöglichung und Erleichterung von Erziehung, Schulbildung und Berussergreifung, sowie von der Schenkung von 10,000 Franken für diesen Zwed an den Schweiz. katholischen Erziehungsverein einer weiteren Deffentlichkeit gefällige Mitsteilungen zu machen. Serzlichsten Dank an die katholische Presse auch für diese Wohltat und gütige Beihilse!

Die näheren ausführlichen Bestimmungen des Orthopädie-Fondes sind inzwischen an alle katholischen Pfarrämter der deutschen Schweiz versandt worden. Weil schon eine bescheidene Summe zur Berteilung an die kostspieligen Anschaffungen von tünstlichen Ersatzliedern an arme invalide Kinder and junge Leute vorhanden, mögen sich Eltern oder Bormunder an ihre betreffenden Pfarramter wenden, woselbst die näheren Ausführungs-Bestimmungen des Orthopädie-Fondes eingesehen werden kön= nen. Zuschüffe an Geld werden verabreicht an die kostspieligen Anschaffungen von wissenschaftlich fonstruierten fünstlichen Füßen, Unter- und Oberhenkeln, händen, Unter- und Oberarmen, Augen; benso Zuschüsse an andere orthopädische Apparate (Stütapparate, Seffings) für para-Intisch gewordene Gliedmassen, zur Erleichterung von Erziehung und Ausbildung leidgeprüfter Ju-

gendlicher. Unterstützungsberechtigt sind die Mitglieder der katholischen Erziehungsvereinss Organisationen, resp. deren Kinder, sodann aber alle Jugendlichen bis zum 24. Altersjahr, welche unter der Last von orthopädischen Leiden und zusgleich drückender Armut seufzen, nach Pauli Wort: "Tuet allen Gutes, vorab eueren Glaubensgenossen!"

Sollten sich Privatpersonen, edle Wohltäter, Behördemitglieder usw. näher um den Orthopädie= Fond interessieren, so können die Ausführungs= bestimmungen beim unterzeichneten Zentral= präsidenten gegen Portovergütung bezogen werden.

Weil der Unterzeichnete die physische und psychi= sche Not vieler Invaliden gesehen und erfahren und weil diese bitteren Drangsale oft viel größer und drudender sind als manche Personlichkeiten mit ihren gefunden Gliedern nur ahnen, bittet der Ini= tiant dieser Fondgründung alle Edelgesinnten der Menschheit, diesem Werke der driftlichen Liebes= tätigkeit ihr freundliches Wohlwollen zu leihen und vielleicht auch ein Scherflein zu spenden, um den noch allzu kleinen Fonds zu äufnen und damit manche drückende Rot zu lindern und still und einsam fließende Tränen mit linder Sand zu trodnen. "Berr, ich habe keinen Menschen sprach der 38jährige Kranke, als ihn in all den vielen Jahren fein Mensch in die heilbringenden Fluten des Tei= ches hinabgeleiten wollte! Mit diesem Fleh- und Bittruf treten so viele Leidende händeringend uns